

Görlitzer Fama.

№ 46. Donnerstag, den 11. November 1841.

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Der große Roland.

Zu Calbe auf dem Markte steht ein kolossaler hölzerner buntbemalter Roland, er ist bis an die Kniee in die Erde gesunken, aber sein mächtiges Schwert hält er noch in der Hand zum Zeichen, daß das kleine Calbe noch bis auf den heutigen Tag bei vorkommenden Gelegenheiten das Recht hat, einen Menschen köpfen, rädern und aufhängen zu lassen. Eines Schauspiels der Art wissen sich nun freilich die ältesten in Calbe nicht mehr zu erinnern, denn die letzte Hinrichtung daselbst fand vor etwa 90 Jahren statt, von ihr aber erzählt man sich folgende kleine Geschichte.

Ein ehrsamer Bürger und Gastwirth hatte eine hübsche kleine Frau, die er über Alles liebte. Drei Jahre lebten sie glücklich mit einander und ein liebes Kind, welches mit jedem Tage schöner heranblühete, schien ihr Glück für die Dauer ihres Lebens befestigt zu haben. Da kam eines Tages ein junges Herrchen nach Calbe, kehrte in dem Gasthofe ein, fand Gefallen an der schmucken Wirthin, und die schmucke Wirthin vergaß Ehr' und Zucht und Pflicht und Mann und Kind und trieb es wie tausend andere Weiber vor und nach ihr. Der Fremde ward der hübschen Frau bald überdrüßig und verließ das Städtchen, ohne sie, wie er ihr zugeschworen, mit sich zu nehmen. Das arme Weibchen gerieth darüber außer sich und in ihrem Schmerz verrieth sie ihr Vergehen ihrem Manne, dem solche Möglichkeit bis dahin nicht im Traume eingefallen war. Seine Wuth war ohne Grenzen, und die kleine verführte Frau empfand sie im vollsten Maaße; aber Weiber wissen sich endlich in alles zu ergeben, und da die kleine Wirthin wußte, wie sehr ihr Mann sie früher geliebt hatte, und eben aus seiner Wuth merkte, daß er sie noch liebe, so setzte sie alles daran, ihn wieder zu versöhnen. Der arme Wirth war schwach genug,

um endlich auf Augenblicke wieder daran zu glauben: er könne mit dem Weibe, das ihn betrogen, noch wieder glücklich werden und er versöhnte sich mit ihr, aber als nun nach 9 Monden sein Weib eines Mägdleins genaß, da erwachte der alte Schmerz wieder in ihm, und je lieber er das Kind hatte, je lieber das Kind ihn, um so mehr quälte er sich mit dem Gedanken, ob es auch das seine sey — und wieder erwachte seine Wuth und sein Weib hatte keine ruhige Stunde mehr bei ihm. Es muß aber kein so böses Weib gewesen seyn, denn trotz allen Mißhandlungen, welche sie von ihm erdulden mußte, wollte sie nicht von ihm lassen, obgleich er, so oft er ruhiger ward, sie selber darum bat und es ihr vorstellte, wie sie nimmermehr mit ihm wieder glücklich werden könnte. — Das rührte ihn denn endlich, er mühte sich ruhiger zu werden, es gelang ihm dem Anscheine nach, und da er von nun an sein Weib milde behandelte und den Kindern der liebevollste Vater war, so glaubte das Weibchen endlich, er sey wirklich ruhig und habe sich auch darein ergeben, wie sie selber.

Da irrte sie aber, denn im Herzen des Mannes sah es traurig aus, und je mehr ihm das Glück von Außen zukam, desto unglücklicher fühlte er sich im Geheim.

So vergingen mehrere Jahre, und der Wirth hatte sich ein schönes großes Haus auf dem Markte bauen lassen, dem großen Roland grad gegenüber. Da kam eines Tages wieder ein Fremder, ein reicher Kaufherr, mit seiner jungen Frau nach Calbe und kehrte in dem Gasthofe ein am Markte, dem Roland gegenüber, und der Gasthof hieß damals auch „zum Roland", und auf dem Hausschilde war der große Roland drüber abgebildet, zwar kleiner um Vieles, aber sonst ganz wie der große Roland mit dem blanken Richtschwerte in der Rechten.

Als nun der reiche Kaufherr den Wirth und die Wirthin im Roland erblickte, da hätte er sich gern wieder aus dem Hause gewünscht, denn er erkannte seine alten Wirthsleute, von denen er nicht gewußt hatte, daß ihnen das große schöne Haus am Markte gehöre. Die kleine Wirthin hatte auch alsbald in dem reichen Kaufherrn ihren Verführer erkannt und floh schnell davon in ihre Kinderstube, der Rolandswirth jedoch schien den Fremden nicht mehr zu kennen und begrüßte ihn gar freundlich, da dachte der Fremde, er kennt mich nicht, oder er weiß nicht, was ich an ihm verschuldet, und blieb guten Muths im Hause.

Nachmittag fragte er den Wirth nach einem Kaufmann, mit welchem er ein Geschäft abzuthun gesonnen, und der Rolandswirth gab ihm alsbald seinen Hausknecht mit, daß er ihn hinführe. —

Der Kaufmann ging, nichts Böses ahnend, fort, als er aber nach einer Stunde heimkehrte, da stand der Wirth unter der Hausthüre und raunte ihm zu: „Gewalt für List! Ich erkannte Euch wohl! Droben liegt Euer Weib und ringt mit dem Tode. Ich habe Euch geschändet, wie ihr mich; wir wären quitt, aber ihr sollt auch nicht die Freude haben, meine gerechte Strafe mit anzusehen" — und ehe der Fremde sich noch von seiner Erstarrung erholen konnte, stieß ihm der Wirth ein langes Messer in die Kehle, so daß er röchelnd die Thürstufen hinabstürzte und in seinem Blute sich zu den Füßen des Wirths wälzte.

Der Rolandswirth aber sprang jauchzend über den Sterbenden hinweg und stieß sein blutiges Messer vor dem Rolandsbilde in die Erde, alsdann lief er ins Rathhaus, wo eben die Herren vom Rathe versammelt waren, und gab sich selber an.

Aber den Ermordeten hatte der Rolandswirth belogen, denn ruhig und unangefochten saß die junge Kaufmannsfrau auf ihrem Zimmer, bis das Mord- und Jammergeschrei im Hause hinaufschallte.

Der Rolandswirth sollte erst lebendig gerädert werden, aber das Urtheil ward gemildert und er auf dem Markte dem Rolandsbilde gegenüber mit dem Schwerte ehrlich gerichtet. Sein Weib und seine Kinder zogen mit der Kaufmannswittwe fort von Calbe und man hat dort nie wieder etwas von ihnen erfahren. —

Ein Kriegsgericht des dreißigjährigen Krieges.

In Nr. 41 der Görlitzer Fama ist Bericht erstattet worden von der feierlichen Ausstellung einer Denktafel im Societätsgarten, die Uebergabe der von den Schweden unter dem Commando des Oberst Wancke besetzt gehaltenen Stadt Görlitz an die Sachsen betreffend, und es dürfte den verehrlichen Lesern dieses Blattes gewiß nicht unlieb seyn, etwas Näheres von den damaligen Zeitverhältnissen und von den weitern Schicksalen jenes Mannes zu erfahren.

Nur gezwungen hatte sich der Kurfürst von Sachsen und der Kurfürst von Brandenburg 1631 dazu verstanden, dem Retter der deutschen Protestanten, Gustav Adolph, hilfreiche Hand zu leisten. Als nun mit dem edeln Schwedenkönige in der Schlacht bei Lützen (den 16. Nov. 1632) die kräftigste Stütze dieses Bundes gefallen und in der blutigen Schlacht bei Nördlingen (1634) die bisher stets siegreichen Schweden zum ersten Male auf deutschem Boden geschlagen worden waren, da verließ Sachsens Kurfürst die Sache der Protestanten und verband sich nebst mehreren Reichsständen im Prager Frieden (30. Mai 1635) mit dem Kaiser gegen Schweden. Dieß brachte ihm zwar die beiden Lausitzen ein, die Sachsen vom Kaiser zur Entschädigung erhielt, aber das Land büßte diesen Mißgriff der Politik durch die wildesten Verheerungen der schwedischen Truppen.

In diesen Zeitraum fällt jene Belagerung und Uebergabe der Stadt Görlitz. Diese war nehmlich damals ein wohlverwahrter Ort, den die Schweden besetzt hielten und worin der Oberst Wancke (1691) als Commandant befehligte. Nach einer förmlichen Belagerung von Seiten der Kaiserl. und Kurfürstl. Sächs. Armee, wobei in Folge heftiger Beschießung und Ansetzung des Mineurs Bresche gelegt wurde, mußte endlich der Commandant, nachdem er sich 3 Monate lang muthvoll vertheidigt hatte, in Ermangelung weiterer Schutzmittel und zu erwartender Hilfe auf einen guten Vergleich für seine Garnison Bedacht nehmen, und erlangte auch in der That eine ehrenvolle Capitulation unter Bewilligung des freien und sichern Abzuges. Weil aber dieser Vertrag von den Truppen des Kurfürsten treulos gebrochen wurde, indem diese die Schweden beim Auszuge aus der Stadt unverhofft anfielen und sie mit Hinterlassung ihres Gepäcks, die Flucht zu ergreifen zwangen, so hatte der Oberst Wancke deßhalb gegen den Kurfürsten einen heimlichen Haß gefaßt, den aber derselbe keineswegs verschuldet hatte. Denn dieser sowie der Kaiserl. Feldmarschall Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg hatte keine andere Absicht, als sein Wort als redlicher deutscher Fürst den Schweden unverbrüchlich zu halten; dennoch begab es sich, daß seine blutgierigen Soldaten die ausziehenden Schweden überfielen und dadurch einen Tumult herbeiführten, bei dem Niemand wußte, wer Koch oder Kellner war, bis endlich die hohe Generalität ernstlich einschritt und, nachdem mehrere der Thäter aufgeknüpft und erschossen worden waren, die Ordnung sich wieder herstellte. Die Schweden kamen zwar größtentheils davon, hatten jedoch ihr sämmtliches Eigenthum im Stiche lassen müssen. Seine Rache an den Ländern des Kurfürsten auszuüben, fand Wancke nach einigen Jahren die schönste Gelegenheit und zwar in folgender Weise:

Um seine von Feind und Freund ausgesogenen Länder vor gänzlichem Verderben zu bewahren, sah sich der Kurfürst von Sachsen Johann Georg I. genöthigt, mit den Schweden am 31. März 1646 einen Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit abzuschließen, demzufolge Sachsen monatlich 8000 thlr., 400 Scheffel Korn, 300 Scheffel Hafer, 100 Fuder Heu und Stroh nach Nothdurft den Schweden verabreichen mußte, wogegen des Kurfürsten Unterthanen von allen Erpressungen Seitens der Schweden frei bleiben sollten. Im Herbste des darauf folgenden Jahres (1647) kantonirte die aus dem Königreiche Böhmen weggezogene schwedische Armee unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls

Wrangel, dessen Hauptquartier in Ronneburg sich befand, im Altenburgischen. Jetzt, glaubte der schwedische Oberst Jacob Wancke, sey die Zeit der Rache gekommen, und ohngeachtet jener Neutralität in Folge des Waffenstillstandes beabsichtigte er nichts geringeres, als mit seinem Regiment Dragonern die Stadt und Festung Dresden zu überrumpeln.

Als er nun sein rachsüchtiges Vorhaben sicher ausführen zu können vermeinte, setzte er im September 1647 seine, gegen 500 Reiter und Dragoner betragende Schaar aus den Quartieren im Altenburgischen gegen die Elbe in Bewegung und gelangte mit derselben auf Umwegen und mittelst nächtlicher Märsche bis 2 Meilen von Dresden, wo er im Tharandischen Walde Halt machen ließ. Hier erlangte der nach dem Obersten befehligende Oberstlieutenant Christoph Brunnell die Mittheilung des böswilligen Vorhabens, nämlich: Dresden zu überfallen und zunächst der Aussicht auf eine reiche Beute, an den Kurfürsten von Sachsen und den Seinigen Rache für Görlitz zu nehmen. Der nicht wenig erschrockene Oberstlieutenant Brunnell versagte seine Theilnahme und beschloß, da der Oberst Wancke sich das Unternehmen nicht ausreden ließ, so bald als thunlich die Parthei zu verlassen. Inzwischen hatte aber auch schon ein anderer Vertrauter um des Obersten Attentat, der Fähndrich Andreas Hoffmann von dessen Dragoner-Regimente, sich unterwegs von der Schaar abgesondert und war in das Hauptquartier zu Ronneburg geeilt, wo er dem Feldmarschall Wrangel am 30. Sept. Alles, was er von der Sache wußte, entdeckte.

(Beschluß folgt.)

Tagesbegebenheiten.

Am vergangenen Sonnabend den 6. Nov. früh wurde im Stadtgraben auf dem grünen Graben der Schneidergeselle und Hausbesitzer Beyer todt aufgefunden. Wahrscheinlich hatte er sich am Abend zuvor auf dem Heimwege um auszuruhen auf die vom Reichenbacher Thore nach der Bastei hin den Stadtgraben entlang führende sehr niedrige Mauer gesetzt, das Uebergewicht bekommen und war so unglücklich heruntergestürzt, daß er, den Kopf voran, in dem Wassergraben ein beklagenswerthes Ende fand.

Man braucht eben kein Lobredner der alten Zeit zu seyn, um es bedauerlich zu finden, daß, seit Einführung der Gewerbfreiheit die Bande der Innungen und Gilden lockerer geworden, ja zum Theil ganz aufgelöst sind, auch der Gemeingeist und die öffentlichen Darlegungen desselben bei den Gewerbtreibenden immer seltener werden. Mag auch das alte Zunftwesen manches Abgeschmackte und für unsre Zeit Unpassende enthalten haben, das Gute kann ihm doch nicht abgestritten werden, daß es auf größere Sittenreinheit der einzelnen Gewerksmitglieder drang, durch strenge Sonderung der Rechte und Pflichten der Lehrlinge, Gesellen und Meister wohlthätig wirkte und namentlich einen Gemeingeist weckte und nährte, der stets das Wohl des Ganzen im Auge behielt, sich aber jetzt in lauter Sonderinteressen aufzulösen droht und zum Theil schon aufgelöst hat. Zwar wird nun schon fast seit 20 Jahren in Preußen daran gearbeitet, dem Zunftwesen eine neue, bessere und zeitgemäßere Gestalt zu geben; sey's nun aber, daß man auf so große Schwierigkeiten gestoßen ist, oder daß man die Sache nicht für so dringend hält: noch ist bis jetzt nichts verlautet, wie weit man wohl endlich damit gekommen seyn mag.

Zu solchen Betrachtungen gab am Sonntage, den 7. Nov., Nachmittags, ein feierlicher Aufzug der Zimmerleute Veranlassung, die ihre Handwerkslade von ihrem bisherigen Oberältesten Hrn. Bergmann *sen.* zu dem neuerwählten Oberältesten Hrn. Bergmann *jun.*, Sohn des vorigen, brachten. Voran ging die Musik, dann folgte ein Geselle mit bebändertem und beblumten Fußstocke, hierauf kam die Handwerkslade, von 4 unverheiratheten Gesellen abwechselnd getragen, dann 4 Gesellen mit den Handwerksbüchern und andern Pa-

pieren; 4 mit blanken Aexten; 6 mit blanken Winkeleisen als Bedeckung zur Seite gehend, und zuletzt die Uebrigen, vierzig an der Zahl, sämmtlich mit angeputzten Winkeleisen. So ging der Zug mit Musik und unter Vivatrufen durch die Hauptstraßen der Stadt und erinnerte an die großartigen Aufzüge der Zünfte in frühern Zeiten.

Mittel gegen den Magenkrampf.

Nachstehendes Mittel gegen dieses Uebel hat sich seit 15 Jahren bewährt gefunden, ist sehr einfach und weder mit Kosten noch Gefahr verbunden. Es werden 3 bis 4 Tropfen ächten ätherischen Kümmelöls in einem Eßlöffel voll Arack oder Rum, oder Kirschgeist, oder auch starkem Branntwein auf einmal, während des Krampfs, eingenommen. Es ist nur selten, daß es mehrmaliger Wiederholung bedurfte, und ist größtentheils auf Jahre oder gänzlich dadurch gehoben.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Louise geb. Melos von einem gesunden Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an

Görlitz, den 10. Nov. 1841.

Struve,
Dr. und Conrector.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Ferd. Adolph Lehmann, Schuhmgs. allh., u. Frn. Aug. Amalie geb. Thate, Zwillinge, geb. den 29. Oct. eine T., st. den 31. Oct., ein S., get. den 31. Oct, Paul Bernhard — Ernst Sam. Dießner, Tuchmges. allh., u. Frn. Chst. Wilh. geb. Männig, T., geb. den 22., get. den 31. Oct. Pauline Therese. — Fr. Wilh Frenzel, Maurerges. allh., u. Frn. Charl. Aug. geb. Müller, S, geb. den 18., get. den 31. Oct., Louis Oswald. — Joh. Gfr. Theurich, Tuchscheerges. allh., u. Frn. Soph. Car. geb. Stocklas, S., geb. d. 26., get. den 31. Oct., Sam. Aug. — Joh. Gfr. Bräuer, Bauergutsbes. in Obermoys, u. Frn. Marie Elis. geb. Göldner, T., geb. den 24., get. den 31. Oct., Christ. Aug. — Mstr. Jul. Alb. Gust. Zander, B. u. Tischl. allh., und Frn. Charl. Amalie geb. Deutschmann, S., get. d. 21. Oct., get. den 1. Nov., Benj. Moritz Herrm — Johann Gfr. Michael, Häusl. in Oberm., u. Frn. Joh. Christ. geb. Brückner, S., geb. den 25 Oct., get. den 2. Nov. Joh. Gottfr. — Mstr. Carl Ghelf. Nickig, B., Barett- u. Strumpfstr. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Köhler, S., geb. d. 23. Oct., get. den 3. Nov., Gustav Gotthelf. — Friedr. Ehrenfr. Eduard Hinke, Coffet. allh., u. Frn. Henr. Helene Aug. geb. Bublatzky, T., geb. d. 25. Oct., get. den 3. Nov., Anna Dor. — Chst. Eduard Dahms, Töpferges. allh., u. Frn. Frieder. Louise geb. Zimmermann, S., geb. d. 25 Oct., get. d. 3. Nov., Carl Eduard.

(Getraut.) Joh. Chst. Pusch, Schuhmges. allh., u. Igfr. Sophie Emilie Schrödter, Jos. Schrödters, B. u. Tuchmges. allh, ehel. jüngste T., getr. d. 1. Nov. — Friedr. Aug. Christmann, Schuhm. in Radmeritz, u. Igfr. Henr. Louise Ender, weil. Mstr. Joh. Carl Tobias Enders, B. u. Tuchm. allh., nachgel. ehel. ält. T., getr. den 1. Nov. — Carl Aug. Fleischer, Fabrikarbeit. allh., u. Igfr. Joh. Dor Altmann, Joh. Gottlieb Altmanns, Freigärtn. zu Ober-Schönbrunn, ehel. 2te T., getr. den 1. Nov. — Mstr. Ghelf. Moritz Thorer, B u. Kürschn. allh., u. Igfr. Marie Agrippine Conrad, weil. Hrn. Gotth. Gnadenr. Conrads, B., Kauf- u. Handelsmanns, auch Stadthauptm. allh., nachgel. ehel. älteste T., getr. den 2. Nov. in Friedersdorf.

(Gestorben.) Igfr. Chst. Dor. geb. Pauli, weil. Mstr. Chst. Pauli's, B. u. Weißbäckers allh., u. weil. Frn. Joh. Ros. geb. Geyser, T., gest. den 30. Oct., alt 86 J. 6 M. 21 T. — Fr. Christ. Florent. Schulze geb. Strohbach, Mstr. Sam. Ehrenfr. Schulzes, B. u. Nagelschm. allh., Ehegattin, gest. den 1. Nov., alt 67 J. 3 M. 29 T. — Fr. Fried. Chst. Elis. Petzold geb. Haft, weil. Hrn. Joh. Chstph. Petzolds, herrsch. Verwalt. zu Ludwigsdorf, Wittwe, gest. den 1. Nov., alt 65 J. 7 M. 28 T. — Fr. Chst. Dor. Ecke geb Krügel, weil Johann Georg Eckes, B. u, Stadtgartenbes. allh., Wittwe, gest. den 30. Oct., alt 56 J. 2 M. 9 T. — Mstr. Carl Heinr. Adolph Lehmann, B. u. Tuchfabr. allh., gest. den 30. Oct., alt 53 J. 3 M. 27 T. — Joh. Chstph. Hollas's, B. allh., u. Frn. Chst. Carol. geb. Förster, T., Emma Amalie, gest. den 3. Nov., alt 5 J. 8 M. 30 T.

Görlitzer höchster und niedrigster Getreide-Preis vom 4. Nov. 1841.

Ein Scheffel Waizen	2 Rthlr.	12 Sgr.	6 Pf.	2 Rthlr.	2 Sgr.	6 Pf.
= = Korn	1 =	8 =	9 =	1 =	2 =	6 =
= = Gerste	1 =	— =	— =	— =	26 =	3 =
= = Hafer	— =	18 =	9 =	— =	17 =	6 =

Nachweisung der Bierabzüge vom 13. bis mit 18. Nov.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschenkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
13. Nov.	Herr Menzels Erben	selbst	Neißstraße	Nr. 348	Weizen
16 =	Herr Tobias	Herr Berndt	Brüderstraße	= 6.	Weizen
— =	Herr Müller jun.	selbst	— —	= —	Gersten
18 =	Frau Dreßler	Hr Kfm. Bauernstein	Obermarkt	= 134	Weizen
— =	Herr Menzels Erben	Herr Pinger.	Neißstraße.	= 348	Gersten

Görlitz, den 9. Nov. 1841. Der Magistrat. Polizeiverwaltung.

Die dem hiesigen Hospital zugehörige, bei Tauchritz an der Pliesnitzbach gelegene Wiese soll in 4 Parzellen, oder auch im Ganzen an den Bestbietenden, unter den, auf der hiesigen Raths-Kanzlei, in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehenden Bedingungen, verkauft werden. Es werden daher die Kauflustigen eingeladen, sich in dem zu diesem Zwecke auf den 10. December d. J. Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause anberaumten Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Görlitz, den 2. Nov. 1841. Der Magistrat.

1500 Thaler Mündelgelder können zum 1. Januar kommenden Jahres gegen vorschriftsmäßige Sicherheit anderweit ausgeliehen werden. Das Nähere hierüber weiset nach

Prüfer an der Frauenkirche.

Es liegen 200 thlr. gegen eine sichere Hypothek zum Neujahr 1842 zum Ausleihen bereit, worüber das Nähere in Nr. 490 Apothekergasse zu erfahren ist.

Colonia.

Veranlaßt durch die in der Nähe jüngst gewesenen Brände, erlaube ich mir, die unterhabende Agentur der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, wiederholt in Erinnerung zu bringen.

Diese, wenn auch noch nicht so allgemein bekannte, doch schon weit verbreitete Anstalt, übernimmt jeden soliden Versicherungs-Antrag gegen feste Prämien, so daß der Versicherte nie, wie groß auch die Verluste der Gesellschaft sein mögen, Nachzahlungen zu gewähren hat. Sie versichert: Kirchen, Wohn- und Fabrik-Häuser, Stallungen, Scheunen, Mühlen, Waldungen, Kirchen- und Hausgeräthe, Waaren und Maschinen, Vieh, Getreide (in Scheunen, auf Böden und Schobern), Viehfutter, Ackergeräthe, Kohlen, Rinden-, Holz-, und Torf-Lager.

Die Bedingungen sind faßlich, dem Versicherten alle vernünftig und gesetzlicherweise zu verlangenden Vortheile gewährend.

Um das Interesse der mit Genehmigung des Versicherten, bereits vor entstandenem Brande angemeldeten Hypotheken-Gläubiger, noch mehr zu sichern, verzichtet die Anstalt zu jener Gunsten auf den Einwand des Verlustes der Entschädigungs-Ansprüche, welche ihr dem Versicherten gegenüber, wegen irgend eines Verschuldens, — mit Ausnahme unterlassener Prämien-Zahlung —, zustehen würde, gegen Unterschiebung in die Rechte des Hypotheken-Gläubigers wider den Versicherten.

Die Anstalt giebt Versicherungen auf jede Frist: unter einem Jahre, auf ein und mehrere Jahre bis zu zehn. Bei Versicherungen auf fünf Jahre, unter Vorauszahlung der vierjährigen Prämie, wird die des fünften Jahres erlassen.

Rücksichtlich der Billigkeit der Prämiensätze, steht die Anstalt keiner andern soliden Anstalt nach. Die zum Abschluß einer Versicherung erforderlichen Verhandlungen sind höchst einfach und ohne Beschwerniß. Die Antragsbogen, welche unentgeldlich abgelangt werden, enthalten Anleitung zur Fassung derselben, wobei außerdem der Unterzeichnete gern hilfreiche Hand leistet.

Wer sich der Anstalt bedient, wird bei eintretenden Unglücksfällen, auf schleunigste und loyale Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten, mit Zuversicht rechnen können.

Görlitz, im Oktober 1841. Der Agent der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Louis Lindmar, Petersgasse Nr. 276.

In der Lunitz Nr. 524 ist eine Stube mit Stubenkammer vorneheraus gleich zu beziehen.

Ein massives Haus, wobei ein freundliches Gärtchen ist, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition. der Görlitzer Fama.

Das Haus Nr. 385 auf dem hintern Handwerke ist im Ganzen wie auch getheilt zu vermiethen und kommende Ostern zu beziehen. Es enthält parterre 2 Stuben, Alcoven, Küche und Küchenstube, nebst dem dazu erforderlichen Zubehör; eine Treppe hoch 4 Stuben, Küche und ebenfalls das nöthige Zubehör. Auskunft ertheilt Zschiegner sen.

Bekanntmachung. Es kommt neuerdings sehr oft vor, daß bei unterzeichneter Agentur versicherte Güter verkauft werden, versichertes Mobiliar, Vorräthe &c. ihren Eigenthümer wechseln oder in andere Lokale gebracht werden, ohne das davon Anzeige gemacht wird. Es ist darauf aufmerksam zu machen; daß dergleichen Anzeigen zum Fortbestehen der Versicherung durchaus nothwendig sind. Eine große Anzahl Policen, deren Prämie bereits bezahlt ist, liegen zur Abholung bereit. Neue Versicherungen werden stets, ohne den Antragenden die geringste Mühe zu verursachen, unter den vortheilhaftesten Bedingungen und zu den billigsten Prämien abgeschlossen, auch werden von nun an in den Städten und Dörfern des Laubaner Kreises Versicherungen abgeschlossen.

Die Agentur der Achener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Görlitz.

Ohle, Webergasse Nr. 405.

Daß ich mich als Tischler hierselbst etablirt habe, zeige ich einem hochgeehrten in- und auswärtigen Publikum mit der Bitte ganz ergebenst an, mir ihr schätzbares Vertrauen zu schenken, welches ich mir stets durch gute und prompte Arbeit zu erhalten suchen werde. Auch steht der von mir als Meisterstück gefertigte Schreibsecretair mit hohen Aufsatz und Mahagoni fournirt, zu einem im Verhältniß des Werths billigen Preise zu verkaufen. Carl Knothe, Tischlermstr., Büttnergasse Nr. 221.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Fleischhauer allhier etablirt habe, und mit allen in mein Fach einschlagenden Artikeln bestens aufwarten werde. Meine Wohnung ist in der obern Judengasse Nr. 258, und bitte um geneigte und gütige Beehrung. Aug. Petzold, Fleischermstr.

Zur gütigen Beachtung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum in und außerhalb Schönbergs empfehle ich mich zum Aufstecken von Gardinen, Vorhängen und Traperien, in jeder nur gewünschten Art. Indem ich durch eine lange Reihe von Jahren mir das Zutrauen hiesigen Orts und der Umgegend erworben habe, so bitte ich, mich in vorkommenden Fällen gütigst zu beehren. Mein Bestreben wird seyn, durch gute Arbeit und billiges Honorar mich bestens zu empfehlen. Pauline Gulde, wohnhaft auf der Brautgasse.

Schönberg, den 8. Nov. 1841.

Eine bedeutende Quantität gut geröster Flachs ist auf dem Dominio Ober-Halbendorf zu verkaufen.

Ein wo möglich großer Schüttboden wird zu miethen gesucht; von wem erfährt man Nr. 509 vor dem Nicolaithore.

In Nr. 62 auf dem Fischmarkte ist eine sonnenlichte Stube mit Stuben- und Bodenkammer, Keller und Holzgelaß zu vermiethen und zum 1. Januar zu beziehen.

Ober-Steinweg Nr. 551 ist eine kleine Stube nebst Beilaß jetzt zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen.

Eine einspännige Chaise, gut conditionirt, steht im Auftrage zum Verkauf im weißen Roß bei Herrn Brader.

Ein oder mehrere Nußbäume, welche ¾ stark sind, werden zu kaufen gesucht bei dem Riemermeister Werner, wohnhaft in der Nonnengasse.

Ganz frische Cervelat-Wurst, neue holländische, englische und marinirte Häringe empfiehlt zu billigen Preisen Joh. Sam. Schmidt am Untermarkt.

25 bis 27 Scheffel Ackerland, bester Qualität, sind in kleinen oder größern Abtheilungen sogleich zu verpachten. Es befinden sich darunter 7½ Scheffel sehr schöne Kleebrache. Bei Verpachtung in 2 Hälften kann auch zugleich den Herren Pächtern ein Pansen und Tenne mit überlassen werden. Wo? ist bei Herrn Brader im Gasthof zum Roß zu erfragen.

Gute alte weiße Kartoffeln sind stets in einzelnen Metzen wie auch in Vierteln und Scheffeln billig zu verkaufen im Hause des Fleischermstr. Schuhmann, Hellegasse Nr. 236.

Bei meiner Durchreise nach Dresden zeige ich einem hohen Adel und kunstliebenden Publikum ergebenst an, daß während meines Hierseyns ich mich mit Portraitiren beschäftige, in Oel wie in einer von mir erfundenen Manier, die in den größten Städten Deutschlands viel Anerkennung fand, auf die ich besonders Kunstfreunde aufmerksam mache und sie freundlichst einlade, mich mit Ihren Besuchen zu beehren, da ich von fertigen Arbeiten etwas bei mir habe; meine Wohnung ist im braunen Hirsch. Daß ich bei Portraits für vollkommene Aehnlichkeit bürge, versteht sich von selbst.

A. Kübler, Historien- und Portrait-Maler.

Tanzunterricht.

Den 14. Novbr. c. beginnt wieder ein neuer Lehrcursus meines Tanzunterrichts; ich ersuche daher alle, welche mich mit ihrer gütigen Theilnahme zu beehren gedenken, sich bis dahin entweder während der Unterrichtsstunden im Gasthof zum Kronprinz oder in meiner Wohnung Hellegasse Nr. 236 bei mir zu melden. Tietze, Lehrer der Tanzkunst.

Donnerstag den 18. Nov. Abends 7 Uhr:

„Großes Vocal- und Instrumental-Concert für Penzig und Ostritz"

im hiesigen Theater. Es werden hierzu noch mehrere Tenore und Bäße gewünscht, die sich zu beliebiger Zeit in meiner Amtswohnung oder am 18. Nov. Nachmittags um 1 Uhr zur letzten Generalprobe im Theater gefälligst einfinden möchten. Die Rathsherren, Herr Temmler und Herr Thorer auf der Brüdergasse haben von heute an den Billets-Verkauf gütigst übernommen. Erster Rang und Sperrsitz 10 Sgr., Parquet-Loge und Parterre 7½ Sgr., zweiter Platz 5 Sgr., Gallerie 2½ Sgr. Jeder Mehrbetrag wird dankbar anerkannt werden. Klingenberg.

Da ich das rc. Sonntagsche Kaffeehaus in Pacht übernommen habe, so erlaube ich mir dies einem hochzuverehrenden Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen. Mit der ergebensten Bitte mich mit geehrtem Besuche zu beglücken, verbinde ich das Versprechen: mich nur dahin zu befleißigen, durch reelle und prompte Bedienung mir die Zufriedenheit der mich beehrenden Herrschaften verdienen zu wollen. Zugleich erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß Sonntag und Montag Tanzmusik stattfindet, wozu ergebenst einladet Hinke, Coffetier.



Sonnabend, den 13. d., ist bei mir Wurstpicknick und ladet dazu ergebenst ein

Hinke.

Am Sonntage Nachmittag sind mir 11 Stück ohnlängst geschorene Schaafe bei der Hutung nicht weit von meinem Gute, abhanden gekommen; aller Nachfrage am Orte und den umliegenden Dörfern ungeachtet, hat sich bis heute nichts ermittelt, und setze nun demjenigen, welcher mir sichern Nachweis von diesen entkommenen Schaafen geben oder überhaupt eine Spur des sonderbaren Entschwindens bezeichnen kann, eine dem Gegenstande angemessene Belohnung fest. George Heinrich,

Hennersdorf, den 9. Nov. 1841. Bauergutsbesitzer in Oberhennersdorf.